

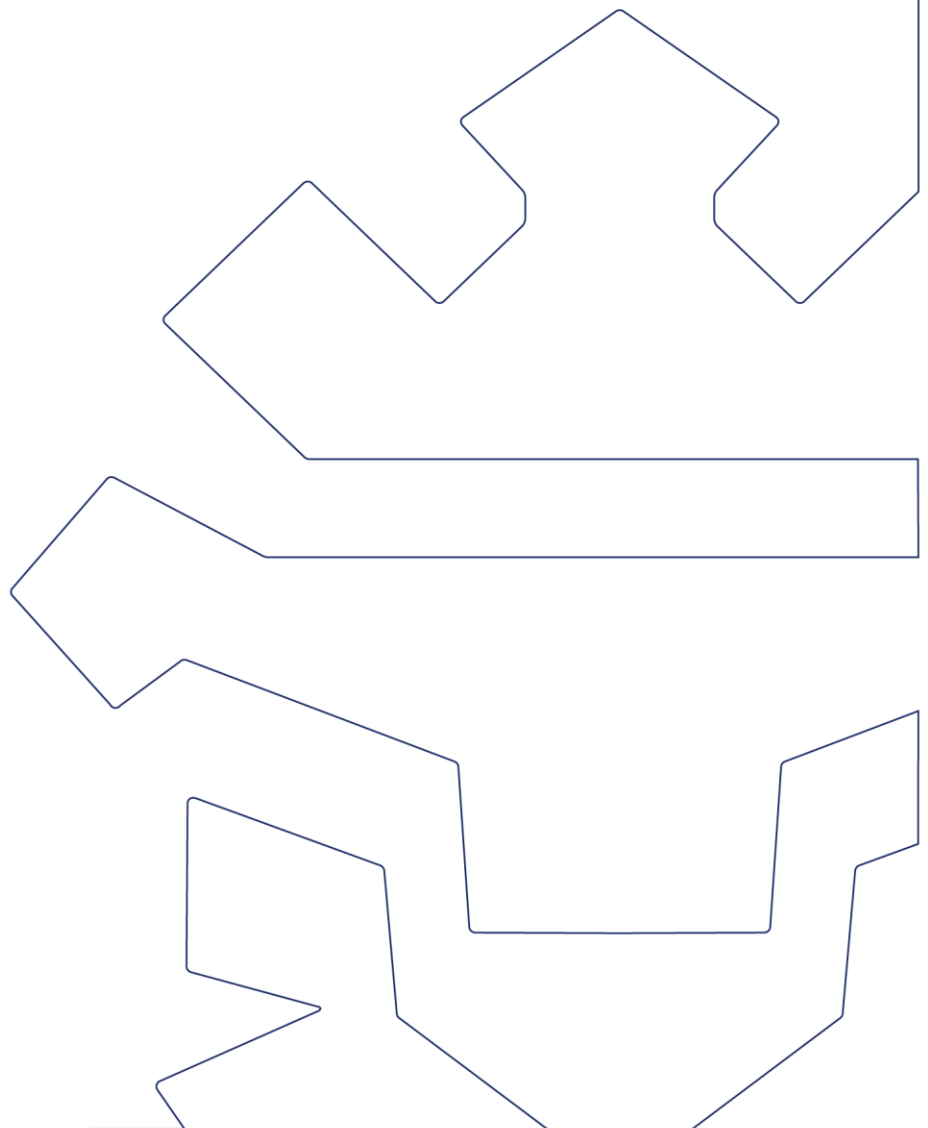


Commandement II

Chef de Section

Institut national de formation des secours

2023 ; Version 1.2



INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	4
1.1	Grundsätze der <i>CdCOM</i>	4
1.1.1	Übernahme der Befehlsgewalt	4
1.1.2	Nur eine Führungsposition	4
1.1.3	Eigeninitiative	5
1.1.4	Vierer-Grundsatz	6
2	Führung	7
2.1	Führungspersönlichkeit	7
2.2	Welche Führungsstile kennen wir?	8
2.3	Welcher Führungsstil ist der richtige?	9
3	Einsatzlehre	10
3.1	Was bedeutet « Einsatztaktik » ?	11
3.2	Der Führungsvorgang – <i>Le raisonnement tactique</i>	13
3.2.1	Die Lagefeststellung	14
3.2.1.1	Die Lagen	14
3.2.1.2	Einsatzablauf	15
3.2.2	Die Planung	16
3.2.2.1	Die Beurteilung	16
3.2.2.2	Der Entschluss	18
3.2.3	Die Befehlsgebung	19
4	Die Befehle	20
4.1	Befehle, Aufträge und Kommandos	20
4.1.1	Mindestanforderung an einen Auftrag	20
4.2	Einsatzablauf mit Antreteordnung „ <i>Rassemblement Tactique</i> “	21
4.3	<i>Réactions immédiates</i> an der Einsatzstelle	21
4.4	Einsatzbefehl (<i>ordre initial simplifié</i>) - <i>SMES</i>	22
4.5	Einsatzbefehl - <i>ordre initial</i> ab Pelotonstärke	23
4.6	Der Teilbefehl - <i>ordre de conduite</i>	23
5	Typische Führungsfehler	24
6	Die Meldungen	25

6.1	Allgemeines zu den Meldungen	25
6.2	Die Ausrückmeldung – <i>Message de départ</i>	25
6.3	Die Eintreffmeldung – <i>Message d'arrivée sur les lieux</i>	25
6.4	Die erste Rückmeldung – <i>Message d'ambiance</i>	25
6.5	Die Lagemeldung - <i>Le message de conduite</i>	27
6.6	Aufteilung der Talkgruppen	29
7	Commandant des Opérations de Secours	30
7.1	Die operative Einsatzführung durch den COS	30
7.2	Strategische Aufgaben des COS	30
8	<i>Passation de commandement</i>	31
9	Die Lagekarte im Einsatz – <i>Situation tactique (SITAC)</i>	32
9.1	Die taktischen Zeichen	34
9.1.1	Grundsätze für die Gestaltung und Anwendung taktischer Zeichen	34
9.1.2	Allgemeines	34
	Kommandoposten	37
10	Quellen	42

1 Einleitung

Du hast dich entschieden die Funktion des *Chef de Section* zu erlernen und anschließend auszuüben. Somit wirst auf eine Führungsfunktion vorbereitet, bei welcher man sich seiner Verantwortung bewusst sein muss.

Die soll Dir im folgenden Lehrgang vermittelt werden. Du sollst sowohl die Möglichkeit haben dein Sein selbst zu reflektieren aber auch weiterzuentwickeln.

Du sollst deine Schwächen und Stärken erkennen lernen um somit an deinen Schwächen arbeiten zu können.

1.1 Grundsätze der CdCOM

1.1.1 Übernahme der Befehlsgewalt

Die Übernahme der Befehlsgewalt durch eine nachrückende Führungskraft erfolgt durch förmliche mündliche Erklärung „Ich übernehme die Einsatzleitung“ und einer Meldung an die Einsatzzentrale (*Message d'ambiance*). Bei der Übergabe (*Passation de commandement*) der Befehlsgewalt hat der Übergabende mindestens eine Meldung über die eingesetzten Mittel und Kräfte, die vorhandene Einsatzlage, die angedachten bzw. in die Wege geleiteten Maßnahmen und besondere Gefahren zu machen.

1.1.2 Nur eine Führungsposition

Ein häufig auftretendes Problem besteht darin, dass beim Ausweiten eines Einsatzes ein *Chef de section* zusätzlich die Funktion des *COS* im Rahmen eines sich aufbauenden „*Pelotons*“ übernimmt. Entweder kommandiert er weiter seine *Section* oder er übernimmt als *COS* die Einsatzführung über das gesamte *Peloton*. Gerade in der Anfangsphase besteht jedoch die Möglichkeit, dass beide Funktionen bis zum Eintreffen des *Chef de peloton* von einer Person gesichert werden müssen.

Einen Auftrag pro Einheit.

Hierdurch soll eine Überlastung der Mannschaft, wie auch der Kommandierenden vermieden werden. Eine Sektion (1+5) kann nicht gleichzeitig eine 3tlg. Schiebeleiter in Stellung bringen und einen Innenangriff durchführen. Je nach Lage entscheidet der *Chef de section* über die zeitliche Reihenfolge der Aufträge.

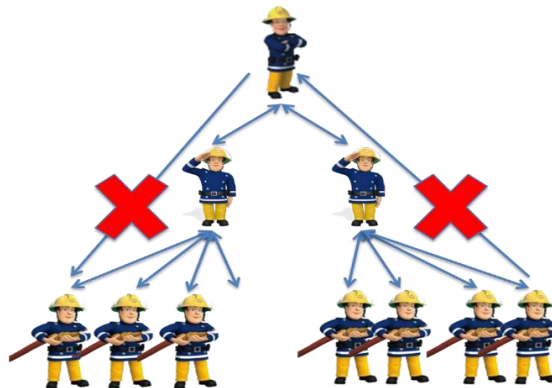
Es gilt das Prinzip der Subsidiarität

Auf allen Ebenen der Befehlskette werden die Entscheidungen getroffen deren Auswirkungen von der betreffenden Führungsebene überblickt und verantwortet werden können und den Absichten der nächsthöheren Führungsebene entsprechen.

Ich habe nur einen Vorgesetzten der mich kommandiert und dem ich melde.

Es sollen keine Hierarchieebenen übersprungen werden, da der direkte Vorgesetzte immer für seine Untergebenen verantwortlich bleiben muss. Er kennt deren Fähigkeiten, Grenzen und Ausbildungsstand. Außerdem haben die betreffenden Einsatzkräfte möglicherweise schon einen Auftrag oder sind schon für eine Aufgabe eingeplant. Auf der Seite der Untergebenen ist es ebenfalls nicht hinnehmbar zwei Vorgesetzte zu haben. Dies kann im Extremfall zu zwei widersprüchlichen Befehlen führen.

→ Führungsdurchgriffe vermeiden!



1.1.3 Eigeninitiative

Es gilt das Prinzip des „Führens mit Auftrag“.

Jedem Untergebenen muss der Sinn eines Auftrages oder Befehles im Rahmen der Gesamtlage und der Absicht des Kommandierenden klar sein. Hierdurch kann der Untergebene ggf. sinnvolle Eigeninitiative ergreifen bzw. bei plötzlich wechselnder Gesamtlage oder Abreißen der Verbindung zum Vorgesetzten weiterhin im Sinne des angegebenen Ziels handeln. Zur Auftragserfüllung sind die Mittel bereitzustellen und ein operatives Ziel vorzugeben. Die Einzelheiten der Ausführung liegen in der Verantwortung des Ausführenden.

Das Ergreifen von Eigeninitiativen im Rahmen des erteilten Auftrages ist grundsätzlich positiv zu bewerten solange es zielführend, sicher und angemessen ist. Hierzu ist es wichtig, dass allen Einsatzkräften die Lage und das operative Ziel bekannt sind. Es reicht nicht aus, als bloßer Befehlsempfänger zu handeln.

Eigenständige Initiative Untergebener, d.h. Handlung ohne ausdrücklichen Befehl oder abweichend von einem Befehl, bedarf einer Meldung an den Vorgesetzten.

→ Nur dieser Vorgesetzte führt mich!

Den Untergebenen Befehle erteilen, welche eigenverantwortlich ausgeführt werden.

Dem Vorgesetzten Meldungen über den Verlauf ihres Einsatzauftrages erstatten.

Auf allen Ebenen der Befehlskette werden Entscheidungen getroffen deren Auswirkungen von der betreffenden Führungsebene überblickt und verantwortet werden können und den Absichten der nächsthöheren Führungsebene entsprechen.

Ohne das Prinzip der **Subsidiarität** würde die Führungsspitze mit einer zu großen Zahl an Informationen überlastet bzw. müsste eine Unmenge an Entscheidungen treffen die sinnvollerweise auf vorgelagerten Hierarchieebenen schon hätten getroffen werden müssen.

1.1.4 Vierer-Grundsatz

Im Rettungswesen werden auf den jeweiligen Führungsebenen maximal 4 Untergebene direkt kommandiert.

Je mehr Kräfte daran beteiligt sind einen Auftrag auszuführen, desto komplizierter und fehlerträchtiger wird die Aufgabe des Kommandierenden. Die Führungsaufgabe muss also aufgeteilt werden ohne jedoch die Verantwortung zu teilen.

Der „Vierer Grundsatz“ bleibt für alle Ebenen der Befehlskette gültig.

Werden mehr Kräfte direkt kommandiert, wird der Vorgang risikoreicher und somit gefährlicher.

Geführt werden in aller Regel nicht einzelne Kräfte, sondern über die jeweiligen Einheits-Chefs die gesamte Einheit.

Die Befehlskette beginnt beim *Chef de Binôme*. Ihm werden vom *Chef de Section* auf direktem Weg die Befehle für die betreffenden *Binôme* erteilt. Der *Chef de Section* wendet sich nicht direkt an den *Equipier* des betreffenden *Binôme*, sondern an den *Chef de Binôme*. Auf diese Weise kann zB der *Chef de Section* bis zu 8 Kräfte (4 *Binôme*) führen, muss jedoch nur 4 *Chef de Binôme* direkte Anweisungen geben. Dieses Zahlenverhältnis von maximal 4 direkte Untergebene, setzt sich über die gesamte Befehlskette vom *Chef de Section* über den *Chef de Peloton* bis zum *Chef de Compagnie* und dem *Chef de Bataillon* fort.

Dem Vorgesetzten ist laufend Meldung zu machen um sicherzustellen, dass die erteilten Aufträge und Befehle erfüllt wurden, bzw. die beabsichtigte Wirkung entfalten. Der Vorgesetzte meldet wiederum dem nächsthöheren Vorgesetzten das, was für dessen Entscheidungen relevant ist.

Jeder Kommandierende überwacht und trägt die Verantwortung für die Ausführung seiner Anweisungen und hat hierüber wiederum seinem Vorgesetzten Meldung zu erstatten.

Die Befehlskette definiert klar die Verantwortung und Aufgaben während eines Einsatzes und stellt sicher, dass der Erfolg oder der Misserfolg von den ergriffenen Maßnahmen erkannt werden und der weitere Verlauf des Einsatzes angemessen organisiert und letztendlich erfolgreich zu Ende gebracht werden kann.

→ Höchstens 4 Untergebene werden direkt geführt!

2 Führung

Führung bedeutet:

- Vorbild sein
- Eigene Fehler und Schwächen eingestehen
- Nichts Unmögliches fordern
- Klare und eindeutige Aussagen treffen
- Faires Handeln
- Niemanden vor anderen bloßstellen
- Sich nicht vor unangenehmen Arbeiten drücken
- Ehrlich sein

2.1 Führungspersönlichkeit

Es gibt verschiedene Anforderungen welche an eine Führungspersönlichkeit gestellt werden.

- **Fachliche Qualifikation**

Die Führungskraft muss über fundierte Fachkenntnisse und praktische Erfahrungen verfügen. Sie muss klare, eindeutige Aussagen treffen und wissen, ob die angeordneten Maßnahmen zur Gefahrenabwehr durchführbar, geeignet und angemessen sind. Die Fachkenntnisse können durch Teilnahme an Lehrgängen, Fortbildungen, Übungen, Einsätze o.A., durch Studium von Fachliteratur wie Bücher oder Fachzeitschriften und auch durch Erfahrungsaustausch mit anderen Führungskräften erlangt und erweitert werden.

- **Blick für das Wesentliche**

Die Führungskraft muss in der Lage sein, im Einsatz Schwerpunkte notwendiger Maßnahmen zu erkennen und sie in die richtige Beziehung zu den vorhandenen Einsatzkräften und Einsatzmitteln zu setzen. Eine Voraussetzung dafür ist, Wichtiges und Unwichtiges unterscheiden zu können. Das Einsatzgeschehen verlangt von der Führungskraft aber auch, mögliche Entwicklungen vorab richtig abzuschätzen und Maßnahmen rechtzeitig einzuleiten.

- **Entschlossenheit**

Die Führungskraft muss die aus einer genauen Lagekenntnis erwachsenen Vorteile nutzen und diese sofort in den Einsatz umsetzen können. Dies kann auch als Mut zu Entscheidung oder den Willen zu deren Durchsetzung bezeichnet werden. Dabei ist es jedoch schwierig, zwischen Übereifer und endlosem Zögern den richtigen Weg zu finden.

- **Verantwortungsfreudigkeit**

Die Führungskraft muss in der Lage sein, selbständig - im Rahmen ihres Auftrages - zu handeln, ohne dass sie alle Maßnahmen im Detail mit der übergeordneten Führungsebene abstimmt. Für diese Handlungsweise muss sie dann aber auch bereit sein, die Verantwortung zu übernehmen. Dies darf jedoch nicht zu willkürlichen oder eigenmächtigen Entschlüssen führen.

- **Gerechtigkeit**

Die Führungskraft muss sich bemühen, den unterstellten Einsatzkräften soweit es möglich ist, Gerechtigkeit zuteilwerden zu lassen. Bei der Zuweisung von angenehmen oder unangenehmen Tätigkeiten und Pflichten dürfen persönliche Beziehungen, Sympathien oder Abneigungen keine Rolle spielen.

- **Menschenkenntnis**

Durch die Menschenkenntnis muss die Führungskraft in die Lage versetzt werden, den Einzelnen seinen Fähigkeiten, Stärken oder Schwächen entsprechend einzusetzen (Wer macht heute was?). Das persönliche Kennen der einzelnen Einsatzkräfte ermöglicht es der Führungskraft, die Einsatzkräfte im Hinblick auf die Dauer, die körperliche und seelische Belastung und die besonderen Erfordernisse im Einsatz richtig zu führen.

- **Bereitschaft zur Zusammenarbeit**

Die Führungskraft muss eine zielgerichtete Zusammenarbeit mit unter- oder überstellten Führern, Fachberatern oder einem Stab anstreben. Diese Zusammenarbeit entbindet die Führungskraft nicht, abschließend eine klare Entscheidung zu treffen. Einsame Entschlüsse, die vorhandene Informationen und Erfahrungen nicht berücksichtigen, sind unbedingt zu vermeiden.

(vgl. Führen und Leiten im Einsatz, S.41)

Eine Führungskraft muss die Werte, die sie verkündet, auch selbst leben!

2.2 Welche Führungsstile kennen wir?

In der Literatur finden wir verschiedene Führungsstile. Man kann sich nicht auf einen Führungsstil in seiner Führungstätigkeit festlegen. Je nach Einsatzlage verändert sich auch der Führungsstil.

Allgemein kann man sagen, je weniger groß und gefährlich der Einsatz ist, desto weniger autoritär ist auch der Führungsstil. Wir kennen folgende Führungsstile:

- **Autoritär**

Der autoritäre Führungsstil kennzeichnet sich durch ein klares Verhältnis der Weisungsgebundenheit zwischen Führungskraft und Untergebenen, wobei die Führungskraft dabei eine ausgeprägte Amtsautorität zukommt. Die Untergebenen haben bei der Umsetzung der empfangenen Anordnungen nur einen geringen Ermessensspielraum, bei Änderungen der Ausgangslage sind Rückfragen unumgänglich. Die Führungskraft muss daher die Auftrags erledigung engmaschig kontrollieren.

- **Laissez-faire**

Die Mitarbeiter bestimmen ihre Arbeit, die Aufgaben und die Organisation selbst. Die Informationen fließen mehr oder weniger zufällig. Der Vorgesetzte greift nicht in das Geschehen ein, er hilft oder bestraft auch nicht. Die Vorteile des *Laissez-faire* Führungsstil liegen in der Gewährung von Freiheiten und in der eigenständigen Arbeitsweise der Mitarbeiter. Die Mitarbeiter können ihre Entscheidungen eigenständig treffen und ihre Individualität wird gewahrt. Dieser Führungsstil wird oft in „Kreativ“ Abteilungen genutzt. Allerdings besteht die Gefahr von mangelnder Disziplin, Kompetenzstreitigkeiten, Verknappung von Ressourcen sowie von Unordnung und Durcheinander. Außerdem kann es zu Rivalitäten und Streitereien zwischen den Mitarbeitern kommen, so dass sich informelle Gruppen bilden und Außenseiter benachteiligt werden. Auch besteht die Gefahr, dass schlechtere Gruppe auf der Strecke bleibt.

- **Kooperative**

In der Betriebswirtschaftslehre hat sich ein gesundes Mittelmaß als angemessener Führungsstil herausgestellt. Man spricht dabei vom demokratischen oder kooperativen Führungsstil. Dieser ermöglicht es der Führungskraft die Heranziehung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Beratung bei der Entscheidungsfindung und die Delegation von Verantwortung. Die zu Führenden sind stets über Lage und Absicht der Führenden informiert und werden durch die Mitwirkung an der Entscheidungsfindung am Ergebnis der Maßnahmen beteiligt. Dies kann Verständnis für die Führungskraft und deren Persönlichkeit erzeugen und vermindert die Gefahr von Kommunikationsstörungen.

(vgl. Effizient führen, S.63)

In der Literatur finden wir aber auch noch andere Führungsstile welche jedoch für unser Handeln als Führungskraft weniger ausschlaggebend sind.

2.3 Welcher Führungsstil ist der richtige?

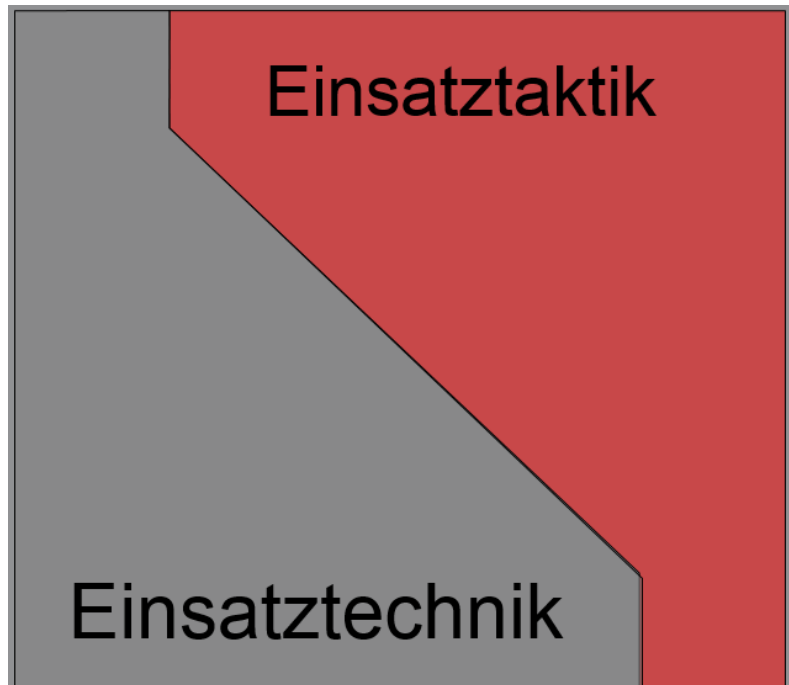
Der kooperative Führungsstil findet im Einsatz kaum Anwendung, da es gilt Entscheidungen innerhalb kürzester Zeit zu nehmen. Um schnelle Maßnahmen durchzuführen gilt eher der autoritäre Führungsstil. Der Laissez-Faire Stil würde zu möglichen Gefahren im Einsatz führen.

Führen heißt, Menschen ans Ziel bringen.

Intelligentes Führen heißt: das eigene Führungsverhalten jederzeit den jeweils aktuellen Faktoren anzupassen.

3 Einsatzlehre

Je höher man in der Hierarchie aufsteigt, desto wichtiger wird die Einsatztaktik!



Einsatztechnik

Die Einsatztechnik wird durch die Verwendung der Einsatzmittel und der Anwendung von Verfahrensweisen bestimmt.

Einsatztaktik

Die Taktik führt Entscheidungen zu einem bestimmten Verhalten und Handeln herbei um einen größtmöglichen Erfolg mit dem geringsten Aufwand zu erreichen.

Die Einsatzlehre besteht aus 2 Teilen:

a) Die Arbeitslehre:

Der respekt- und verantwortungsvolle Umgang mit den Gerätschaften.

Deren Einsatzbereitschaft:

Die einwandfreie Instandhaltung der Gerätschaften

Der Herstellung der Einsatzbereitschaft nach dem Einsatz

Die Schulung der Einsatzkräfte an den Gerätschaften:

Einsatzmöglichkeiten

Einsatzgrenzen

b) Die Verhaltensregeln:

Gefahren kennen und erkennen.

Verhalten im Einsatz:

Einhalten der Vorschriften und Richtlinien

Einhalten der Befehlsstrukturen

Disziplin

TAKTIK OHNE TECHNIK IST HILFLOS!

TECHNIK OHNE TAKTIK IST ZIELLOS!

3.1 Was bedeutet « Einsatztaktik » ?

Einsatztaktik bedeutet ein zielgerichtetes Einsetzen von

KRÄFTEN,

MITTELN und

VERFAHRENSWEISEN

in Abhängigkeit von den jeweiligen Lagen.

Bei der Einsatztaktik werden Zielsetzungen und Verfahrensweisen festgelegt.

Bei der **Zielsetzung** ist zu beachten, dass:

- die Rettung von Personen Vorrang vor anderen Einsatzmaßnahmen hat;
- die Personen zuerst gerettet werden, die am stärksten bedroht sind, Prioritäten setzen;
- die Rettung von Tieren;
- die möglichen Auswirkungen auf die Umwelt sind zu beurteilen;
- der Schutz von Sachwerten ist zu beachten und
- der Schaden sollte so gering wie möglich gehalten werden.

Bei **der Verfahrensweise** ist weiterhin zu beobachten, dass:

- der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit anzuwenden wird;
- die Einsatzschwerpunkte entsprechend den Gefahren zu bilden sind;
- die Bildung von Reserven gesichert wird;
- die Auftragstaktik bevorzugt wird;
- die Befehle entsprechend dem Führungsvorgang erarbeitet wurden;
- die Befehle und Meldungen unmissverständlich abgefragt werden.

Bei dem zielgerichteten Einsetzen und Vorgehen der Einsatzkräfte ist darüber hinaus zu beachten, dass:

- Von Sicherheits- und Unfallverhütungsvorschriften nur dann abgewichen werden darf, wenn es für die Rettung von Personen erforderlich ist;
- Auch bei der Rettung von Personen die Risiken für die eingesetzten Kräfte kalkulierbar bleiben müssen;
- Ein unkontrollierter oder mit dem Einsatzauftrag nicht übereinstimmender Aufenthalt im Gefahrenbereich nicht geduldet werden darf;
- Die verwendeten persönlichen und sonstigen Schutzausrüstungen den vorliegenden Gefahren entsprechen müssen;
- Die Rückzugswegen für die Einsatzkräfte immer gesichert sein müssen.

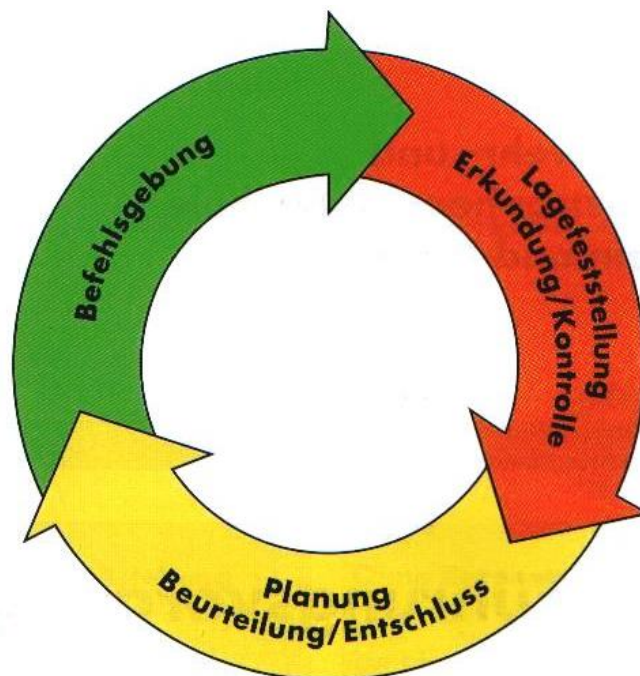
(vgl. Führen und Leiten im Einsatz; S.11)

3.2 Der Führungsvorgang – *Le raisonnement tactique*

Der Führungsvorgang auch *raisonnement tactique* genannt, ermöglicht es einer Führungskraft, aufgrund verschiedener Überlegungen, einen Einsatzentschluss zu fassen. Diese Methode der systematischen Überlegungen stammt aus dem militärischen Bereich und wurde für den Feuerwehrbereich angepasst. Durch Abwägung der Vorteile, der Nachteile und der Sicherheitsaspekte, entscheidet die Führungskraft sich für eine Vorgehensweise und erteilt einen Einsatzbefehl. Vereinfacht dargestellt, handelt es sich um eine Reihe von Fragen, die sich die Führungskraft immer wieder stellen muss, auf welche er eine Antwort finden sollte, um den Einsatz abarbeiten zu können.

Zusammengefasst handelt es sich um einen zielgerichteten, immer wiederkehrenden und in sich geschlossenen Denk- und Handlungsablauf.

Der Führungsvorgang wird in einem einfachen Schema als Regelkreis graphisch dargestellt. Dieses Schema soll dem Einsatzleiter eine strukturierte Herangehensweise ermöglichen. Es lässt sich grafisch wie folgt darstellen:



Der Führungsvorgang besteht also im Wesentlichen aus:

- **Lagefeststellung** (Erkundung)
- **Planung** bestehend aus der **Beurteilung** und dem **Entschluss**
- **Befehlsgebung**
- **Kontrolle**

Wie jeder erfahrene Einsatzleiter weiß, ist der Führungsvorgang ein dynamischer Prozess, der unter dem Zwang zu schnellem Handeln steht. Oft müssen sofort Entschlüsse gefasst und Befehle erteilt werden, ohne eine umfassende Erkundung möglich gemacht zu haben (*Réaction immédiate*).

Réactions immédiates

Unter einer *réactions immédiates* verstehen man die Maßnahmen, welche eine Führungskraft in einer ersten Phase einleitet, um eine eventuelle Gefahr sofort beseitigen zu können. Diese Maßnahmen können im CIS, während der Anfahrt, beim Eintreffen an der Einsatzstelle oder im Laufe des Einsatzes erfolgen.

Führen = Entscheiden + Befehlen + Kontrollieren

3.2.1 Die Lagefeststellung

Die Lagefeststellung kann man auch als Erkundung bezeichnen. Folgende Punkte gilt es zu beachten:

1. Die kalte Erkundung

Alle Informationen die wir ab Alarmierung bis zum Eintreffen an der Einsatzstelle erhalten!

2. Die Warme Erkundung

Alle Informationen die wir an der Einsatzstelle ermitteln bzw. erhalten.

3.2.1.1 Die Lagen

- a) Allgemeine Lage; nicht durch uns beeinflussbar
 - b) Fremdlage; teilweise beeinflussbar
 - c) Eigene Lage; durch uns beeinflussbar
- a) Allgemeine Lage
- Ort (geografischer Standpunkt)
 - Wo befindet sich das Einsatzobjekt?
 - Wie ist das Einsatzobjekt zu erreichen?
 - Befindet sich eine Wasserversorgung nahe am Einsatzobjekt?
 - Wie sieht die Vegetation nahe dem Einsatzobjekt aus?
 - Befinden sich weitere Gebäude nahe am Einsatzobjekt?
 - Zeit (Uhrzeit, Jahreszeit)
 - Nacht / Tag
 - Winter / Sommer
 - Wochenende, Feiertag, Arbeitstag
 - Wetter
 - Windrichtung, Windstärke
 - Regen, Sommer
 - Temperaturen

b) Fremdlage

- Einsatzobjekt
 - Art
 - Größe
 - Material, Konstruktion
 - Umgebung
- Schaden
 - Schadensart
 - Schadenursache
- Schadensumfang
 - Menschen
 - Tiere
 - Umwelt
 - Sachwerte

c) Eigene Lage

- Eigene Kräfte
 - Stärke
 - Ausbildung
 - Fahrzeuge, Geräte, Nachschub

3.2.1.2 Einsatzablauf

Unter dem Einsatzablauf verstehen man die Aufgaben, welche eine Führungskraft, ab der Alarmierung bis zum Einsatzabschluss, eventuell abarbeiten muss.

Diese Aufgaben beginnen bereits:

- a) im CIS,
- b) auf der Anfahrt,
- c) bei der Ankunft,
- d) Einsatzende.

a) Im CIS:

- Lesen der Alarmdepeche
- Sicherstellen, dass die alarmierten Einsatzmittel ausreichen
- Sicherstellen, dass alle Mittel/Kräfte einsatzbereit sind
- Einsatzpläne mitnehmen soweit vorhanden

b) Auf der Anfahrt:

- Ausrückmeldung „*Message de départ*“ (drücken des Status 3)
- Einsatzpläne durchlesen, sofern vorhanden
- Kurze Aufgabenverteilung
- Weitere Informationen durch die *CSU 112* zur Kenntnis nehmen bzw. nachfragen

- Sprechgruppen an den beiden Funkgeräten einstellen
 - DMO anfragen, falls erforderlich
 - Lage auf Sicht
- c) Bei der Ankunft:
- Eintreffmeldung „*Message d'arrivée sur les lieux*“ (drücken des Status 4)
 - Erste Rettungsmaßnahmen/Crashrettung einleiten
 - Besprechung mit dem ersten COS (falls vor Ort)
 - Absicherung der Einsatzstelle
 - Warme Erkundung durchführen
 - Erste Lagemeldung « *Message d'ambiance* » an das CSU 112 absetzen
- d) Einsatzabschluss:
- Einsatzende (drücken des Status 2)
 - Material in Stand setzen, ganz nach dem Motto: Nach dem Einsatz ist vor dem Einsatz.

3.2.2 Die Planung

Die Planung ist die systematische Bewertung von Informationen und Fakten und denen sich daraus ergebenden Maßnahmen. Die Planung besteht aus der Beurteilung und dem Entschluss.

3.2.2.1 Die Beurteilung

Den Prozess der Beurteilung kann man als Abwägung bezeichnen, wie der Auftrag zur Gefahrenabwehr oder Schadensbeseitigung mit den zur Verfügung stehenden Einsatzkräften und –mitteln unter den Einflüssen von Ort, Zeit und Wetter am besten durchgeführt werden können.

Sie besteht in der Verarbeitung und Bewertung der vorher gesammelten Informationen. Es gilt zu bestimmen, wie die erkannten Gefahren am besten mit den vorhandenen Kräften und Mitteln unter den gegebenen Umständen abgewehrt oder beseitigt werden können.

Nach der Abwägung der Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Möglichkeiten, sollte die Führungskraft folgende Fragen beantworten können:

- Welche Gefahren bestehen für Mensch, Tier, Umwelt und Sachwerte?
- Welche Gefahr muss zuerst bekämpft werden?
- Wie ist diese Gefahr zu bekämpfen?
- Welche Möglichkeit besteht zur Gefahrenabwehr?
- Welche Gefahr besteht für die Einsatzkräfte?
- Vor- und Nachteile der verschiedenen Möglichkeiten?
- Welche Möglichkeit der Gefahrenabwehr ist die beste?
- Usw.

Beurteilung der Gefahren

An der Einsatzstelle sind die Einsatzkräfte einer Vielzahl von Gefahren ausgesetzt. Eine Führungskraft muss in der Lage sein, sämtliche Gefahren zu ermitteln, diese zu beurteilen und die Prioritäten zu setzen.

Um die Gefahren zu ermitteln, bedienen wir uns der Gefahrenmatrix, welche aus den folgenden 13 Gefahrenpunkten (5A,B,C,5E,V) bestehen:

- Absturz
- Ausbreitung
- Atemgifte
- Angstreaktion
- Atomare Gefahren
- Biologische Gefahren
- Chemische Gefahren
- Einsturz
- Explosion
- Erkrankung
- Ertrinken
- Elektrizität
- Verkehr

Gefahr für	durch												
	Absturz	Angstreaktionen	Atemgifte	Atomare Strahlung	Ausbreitung	Biologische Stoffe	Chemische Stoffe	Einsturz	Elektrizität	Erkrankung	Ertrinken	Explosion	
Welche Gefahren müssen bekämpft werden?													
Menschen													
Tiere													
Umwelt													
Sachwerte													
Vor welchen Gefahren müssen sich die Einsatzkräfte schützen?													
Mannschaft													
Gerät													

Mit dem kleinsten Aufwand, sollte der größtmögliche Erfolg erzielt werden wobei die Risiken in einem angemessenen Verhältnis zu dem zu Schützenden oder zu Rettenden stehen sollten.



Es gibt natürlich noch viele weitere Fragen, die sich der Einsatzleiter zur Beurteilung stellen kann!

Zum Schluss, gilt es aber immer festzustellen, welche Vor- und Nachteile die verschiedenen Möglichkeiten haben und welche Lösung die Beste ist.

Der Grundgedanke aller taktischen Überlegungen darf nicht außer Acht gelassen werden: Mit dem geringsten Aufwand den größtmöglichen Erfolg zu erzielen.

Einsätze dürfen keinesfalls routinemäßig abgewickelt werden. Auch viel Erfahrung darf nie zur Routine führen. Es gibt immer wieder Einsätze die sich trotz großer Erfahrung, nicht ohne systematisches Durchlaufen der Einzelemente des Führungsvorgangs bewältigen lassen.

Grundprinzipien der Beurteilung:

- Retten	Menschen und Tiere
- Löschen/Halten	Löschen oder Ausbreitung der Gefahr verhindern
- Bergen	Von Sachwerten
- Schützen	Vorbeugende Massnahmen

3.2.2.2 Der Entschluss

Der Entschluss ist die Entscheidung über das Ziel und die Art der Einsatzdurchführung. Er ist das folgerichtige Ergebnis der Beurteilung der Lage.

Der Entschluss muss also die Einzelziele, die durchzuführende Maßnahmen und die einzusetzenden Kräfte und Mittel berücksichtigen.

Der COS muss, ungeachtet der Schwierigkeiten und des Umfangs einer Schadenslage, einen Entschluss fassen. Auf diesen ersten Entschluss muss er folglich seinen weiteren Einsatz aufbauen, unabhängig davon, ob der Entschluss richtig oder falsch war. Auf keinen Fall darf von

dem einmal gefassten Entschluss, ohne zwingenden Grund, abgewichen werden. Bei der Dynamik des Einsatzes kann jedoch ein zu starres Festhalten am Entschluss zum Fehler werden. Es ist wichtig, rechtzeitig die Umstände und den Zeitpunkt für eine erforderliche Änderung des Entschlusses und der sich daraus ergebenden Maßnahmen zu erkennen. Auch hier gilt es, erneut Vor- und Nachteile abzuwägen.

Folgende Punkte sollten geklärt werden:

- Welche Angriffsart? (Innen- bzw. Außenangriff, Riegelstellung, ...)
- Welche Einsatzform? (Hintereinander, Nebeneinander, Getrennt, Geschlossen, Umfassend, ...)
- Mit welchen Einsatzmittel? (Personal, Löschmittel, Material, ...)

Prioritäten - Ziele:

Um einen Entschluss fassen zu können, sollte eine Führungskraft auch das Ziel für den jeweiligen Einsatz berücksichtigen. Unsere Ziele bestehen aus den folgenden Punkten:

1. Rettung und Schutz von Menschenleben
2. Reihenfolge der Menschenrettung
3. Rettung von Tieren
4. Umweltschutz
5. Sachwerteschutz
6. Schaden so gering wie möglich halten

Oberste Priorität hat bei jedem Einsatz der **EIGENSCHUTZ**. Es dürfen keine Handlungen unternommen werden welche die Sicherheit der Einsatzkräfte gefährden könnte.

3.2.3 Die Befehlsgebung

Der Führungskreislauf endet immer mit dem Erteilen eines Einsatzbefehles. Anschließend beginnt der ganze Prozess wieder von neuem.

Es handelt sich um eine Anordnung für die Einsatzkräfte welche die Maßnahmen zur Gefahrenabwehr und zur Schadensbegrenzung beinhalten. Durch diesen Befehl wird der Plan des Einsatzleiters in die Tat umgesetzt.

Jeder Einsatz muss eine Verbesserung der Lage zum Ziel haben!

4 Die Befehle

4.1 Befehle, Aufträge und Kommandos

Die operative Führung geschieht, wie eingangs erwähnt, durch die Kommandos, die Befehle und die Aufträge. Während die Kommandos bei sehr spezifischen und genau definierten Einzelsituationen gegeben werden, sind Aufträge an die Einheiten sehr allgemein gehalten und müssen zur Umsetzung ggf. Einzelbefehle in eine Reihe untergliedert werden. In der Praxis werden vollständige Befehle nur dort erteilt wo sie sinnvoll und notwendig sind.

Grundsätzlich unterscheiden sich diese Begriffe dadurch, dass sie den Ausführenden mehr oder weniger Freiheiten bei deren Umsetzung lassen.

Wird einem *CSec* der Auftrag (Missionen) erteilt, einen Dachstuhlbrand zu löschen, so kann er eigenständige taktische Entscheidungen treffen und durch Befehle an seine Mannschaft umsetzen. Wird einem *Binôme* der Befehl erteilt, mittels einer 15kg Ramme eine Tür zu öffnen, so bleibt kein Spielraum bei der Ausführung.

Es ist für den Führenden sehr viel effizienter globale Aufträge zu erteilen als detaillierte Befehle. Dies setzt allerdings voraus, dass die Ausführende des Befehles, die notwendigen handwerklichen Fähigkeiten besitzen, mitdenken und das angestrebte Ziel verstanden haben.

Ein Befehl bzw. Auftrag muss deutlich, klar und verständlich sein. Er muss in einem vorgegebenen Zeitrahmen, mit den vorhandenen Mitteln, dem Personal und dem zu vertretenden Risiko durchführbar sein.

Jeder mündliche Befehl bzw. Auftrag ist vom Empfänger zu wiederholen. So wird sichergestellt, dass der Sinn des Befehls verstanden wurde und vollständig beim Empfänger angekommen ist.

4.1.1 Mindestanforderung an einen Auftrag

Einheit:	Wer soll den Auftrag ausführen?
Auftrag:	Was soll der Ausführende tun?
Mittel:	Mit welchen Mitteln?
Zielort:	Wo befindet sich das Ziel?
Weg:	Wie komme diese dahin?

Diese Art der Führung mit Auftrag setzt voraus, dass die eingesetzten Kräfte zumindest auf der Ebene des *Chef Binôme* ausreichend ausgebildet sind, um die erteilten Aufträge selbstständig ausführen zu können. Ein Auftrag ist nicht weniger bindend als ein formaler Befehl.

Ein Befehl muss deutlich, klar und verständlich sein. Er muss im vorgegebenen Zeitrahmen mit den vorhandenen Mitteln und Personal zu vertretbarem Risiko durchführbar sein.

4.2 Einsatzablauf mit Antreteordnung „*Rassemblement Tactique*“

Die Antreteordnung auch *Rassemblement Tactique* dient dazu unabhängig vom Fahrzeugtyp, der Besatzungsstärke und der Sitzplatzkonfiguration eine sofort erkennbare taktische Ordnung einer abgesehenen taktischen Einheit sicherzustellen. Die Stelle welche eine Einsatzkraft innerhalb der Antreteordnung einnimmt, bestimmt ihre Funktion für den weiteren Einsatzablauf.

Lageeinweisung und Befehlsausgabe an die angetretene Sektion geschehen durch den CSec nach dem Befehlsschema „SMES“.

Das *Rassemblement Tactique* ist eine von mehreren Problemlösungsansätzen. Sie ist eindeutig am flexibelsten, angesichts der Vielfalt von Fahrzeugtypen, Sitzplatzkonfigurationen, versetzten Eintreffzeiten und Aufwuchsmöglichkeiten. In einer krisenhaften Lage, stellt sie ein wichtiges Element der eingeübten Routine dar. Daher wird sie in der nationalen Ausbildung konsequent vermittelt und stellt nach gültiger Lehrmeinung, das Mittel der Wahl für Einsatz und Ausbildung dar.

1. Der CSec lässt das Fahrzeug halten und meldet das Eintreffen an der Einsatzstelle durch drücken des Status 4. Die Besatzung bleibt sitzen außer bei anderslautendem Befehl. Der CSec erkundet die Lage bzw. meldet sich beim zugewiesenen CPeI um seinen Befehl zu erhalten.
2. Bei der Rückkehr zum Fahrzeug, befiehlt der CSec das Absitzen und Antreten vor oder hinter dem Fahrzeug.
3. Die Besatzung sitzt ab und nimmt Aufstellung „*Rassemblement tactique*“ hinter oder vor dem Fahrzeug ein. Sind weitere uns zugewiesene Kräfte vor Ort (DLAK, RTW, ...), so reihen sich diese in die Antrete-Formation als *Binôme 3* ein.

Wir unterscheiden folgende Befehle:

- | | | |
|---------------------|----------------------|----------------------------|
| 1. Der Vorbefehl | (ordre préparatoire) | wird durch das CGO gegeben |
| 2. Der Marschbefehl | (ordre de mouvement) | wird durch das CGO gegeben |

- | | |
|---------------------------|-------------------------------------|
| 3. Der Einsatzbefehl SMES | (ordre initial simplifié) - Sektion |
|---------------------------|-------------------------------------|

- | | |
|----------------------------|---------------------------|
| 4. Der Einsatzbefehl SOIEC | (ordre initial) – Peloton |
| 5. Der Teilbefehl | (ordre de conduite) |

4.3 Réactions immédiates an der Einsatzstelle

Beim Erreichen der Einsatzstelle gibt der am Einsatzort ersteintreffende Einsatzleiter seiner Sektion oder seinem *Agrès* eine Sofortmaßnahme (*Réaction immédiate*). Diese erfolgt ohne genaue Erkundung und Planung. Sie beinhaltet Sofortmaßnahmen welche augenblicklich eine Verbesserung der Lage bewirken sollen.

Sie werden normalerweise eingesetzt um unmittelbare Lebensgefahr abzuwenden.

Bsp.: Bei „Mensch in Gefahr“ ist sofort die Rettung mit allen verfügbaren Kräften und Mitteln einzuleiten.

4.4 Einsatzbefehl (*ordre initial simplifié*) - SMES

Unter dem Einsatzbefehl (*ordre initial simplifié*) verstehen wir einen Befehl der von einer Führungskraft an die Mannschaft gegeben wird. Es handelt sich also um einen Befehl, an welchen anschließend eine Handlung durch die Einsatzmannschaft erfolgt. Je komplexer die Lage, desto ausführlicher sollte der Befehl sein.

Das **SMES** setzt sich wie folgt zusammen:



Situation

MIR HUNN...

Kurze Beschreibung der Lage

Mission

MIR MUSSEN...

Kurze Bestimmung des Auftrags der Einheit

Exécution

BINOME 1...DIR MACHT....

Erteilung von Befehlen (Aufträgen) an die Teileinheiten

- | | | |
|------------|--|--------|
| 1. Einheit | Wer soll den Befehl ausführen? | WER? |
| 2. Auftrag | Was soll der Ausführende tun? | WAS? |
| 3. Mittel | Womit soll der Ausführende etwas tun? | WOMIT? |
| 4. Zielort | Wo soll der Ausführende etwas tun? | WO? |
| 5. Weg | Wie kommt der Ausführende an den befohlenen Ort? | WIE? |

Es kann empfohlen sein, keine vollständigen Befehle zu erteilen, sondern Aufträge:

- | | |
|------------|---------------------------------|
| 1. Einheit | Wer soll den Auftrag ausführen? |
| 2. Auftrag | Was soll der Ausführende tun? |

Sécurité

DES WEIDEREN ...

Kurze Hinweise auf Gefahren / Sicherheitshinweise

„Le commandement des hommes est un art aussi vieux que le monde. C'est un art parce qu'il fait appel au coeur autant qu'à l'esprit, parce qu'il conjugue la pensée et l'action, parce que toute recette lui est fatale „ (Jean Guittion)

4.5 Einsatzbefehl - *ordre initial* ab Pelotonstärke

Der Einsatzbefehl (*ordre initial*- *SOIEC*) ist ein Befehl, welcher von einer Führungsebene an eine untere Führungsebene weitergeben wird (z.B. *Chef de Peloton* => *Chef de Section*).

Dieser Befehl setzt sich in einigen Punkten anders zusammen als das *SMES* für die fahrzeuggebundenen Einheiten (*ordre initial simplifié*).



4.6 Der Teilbefehl - *ordre de conduite*

Der Teilbefehl ist eine Anpassung des „*ordre initial*“ an die Entwicklung der Einsatzlage, ohne die einsatztaktischen Ziele zu verändern.

5 Typische Führungsfehler

- **Reparaturdienstverhalten**

Ohne zusammenhängende Planung wird das System nach offensichtlichen Missständen abgesucht. Diese werden dann repariert und von der Suche nach dem nächsten Missstand abgelöst.

- **Große Datenmengen, kleine Datenauswahl**

Es werden zwar riesige Datenberge angesammelt, diese aber nicht auf Zusammenhänge untersucht, sondern höchst selektiv auf bestimmte Fragestellungen angewandt.

- **Handeln ohne vorherige Situationsanalyse**

Es wird nach Reflex gehandelt ohne die Situation zu analysieren und seine Entscheidungen genauestens zu überdenken.

- **Vernachlässigung von Fern- und Nebenwirkungen**

Im eindimensionalen Denken gefangen, werden aufgefundene Probleme sehr „zielstrebig“ bewältigt, ohne dabei vernetzt Zusammenhänge und Nebenwirkungen von Maßnahmen zu beachten.

- **Tendenz zur Übersteuerung**

Nachdem zunächst eher vorsichtiges Handeln gezeigt wird, reagieren die Trainierenden bei entsprechender Wirkungsverzögerung und Systemträgheit über. Es wird dann massiv eingegriffen, um bei den ersten heftigen Systemreaktionen sogleich wieder heftig zurückzudrehen.

- **Tendenz zu autoritärem Verhalten**

Die unbeschränkte Macht über ein „ausgeliefertes“ System und der unbeirrbar Glaube, dieses in seinen Grundmechanismen durchschaut zu haben, führen zuletzt oft zu einem diktatorischen Verhalten. Nach Meinung der Verantwortlichen wird dieses zwar als im Systeminteresse liegend wahrgenommen, real ist das jedoch oftmals nicht. Der ausbleibende Handlungserfolg führt dementsprechend zu weiteren Handlungsradikalisierung und/oder Zynismus.

Hier kann als Beispiel erwähnt werden „Gleichzeitige Übernahme von Führungsfunktionen auf zwei Führungsebenen z.B. CSec und CPeI.“

6 Die Meldungen

6.1 Allgemeines zu den Meldungen

- Meldungen müssen unverzüglich erfolgen.
- Meldungen müssen klar, sachlich und unmissverständlich sein.
- Meldungen müssen kurzgefasst, aber vollständig sein.
- Meldungen dürfen weder über- noch untertrieben sein.
- Tatsachen und Vermutungen sind deutlich voneinander zu unterscheiden

Wir unterscheiden zwischen verschiedene Arten von Meldungen:

1. Die Ausrückmeldung (*message de départ – Status 3*)
2. Die Eintreffmeldung (*message d'arrivée sur les lieux – Status 4*)
3. Die erste Rückmeldung (*message d'ambiance an das CSU 112*)
4. Die Lagemeldung (*message de conduite an das CSU 112*)

6.2 Die Ausrückmeldung – *Message de départ*

Die Ausrückmeldung an das *CSU 112* (resp. *CGO*) informiert diese, dass ein Einsatzmittel unterwegs zum Einsatzort ist. Sie wird über Statusmeldung abgegeben (**Status 3**). Sollte die Statusmeldung aus technischen Gründen nicht gesendet werden können, so ist die Meldung verbal über die vorgegebene Sprechgruppe *TG-OPS* zu geben. Ansonsten ist das *CSU 112* nur mündlich zu informieren, wenn der *Chef de Section* eines taktischen Fahrzeuges feststellt, dass die Ausrückstärke seines Fahrzeuges zu gering ist (zu wenig Atemschutzträger oder zu wenig Personal).

6.3 Die Eintreffmeldung – *Message d'arrivée sur les lieux*

Diese Meldung erfolgt durch Senden des **Status 4** beim Erreichen der Einsatzstelle.

Sollte beim Anrücken festgestellt werden, dass die Alarmmeldung nicht mit der vorgefundenen Lage übereinstimmt (z.B. riesiger Rauchpilz aus 2 km Entfernung sichtbar bei gemeldetem Mülleimerbrand), so ist dies u.U. noch bei der Anfahrt zu melden („Lage auf Sicht“).

Ebenso ist unverzüglich dem *CSU 112* zu melden, wenn sich die angefahrne Einsatzadresse als falsch herausstellt (z.B. *15, rue Salentiny* anstatt *150, rue Salentiny*).

6.4 Die erste Rückmeldung – *Message d'ambiance*

Sie erfolgt an das *CSU 112* unmittelbar nach einer ersten Erkundung. Sie informiert alle anwesenden Führungskräfte und das *CSU 112 / CGO* über die Lage und den Inhaber der *COS* Funktion. Der Zeitraum zwischen der Ankunft an der Einsatzstelle und der erster Rückmeldung „*Message d'ambiance*“ sollte nicht zu groß sein.

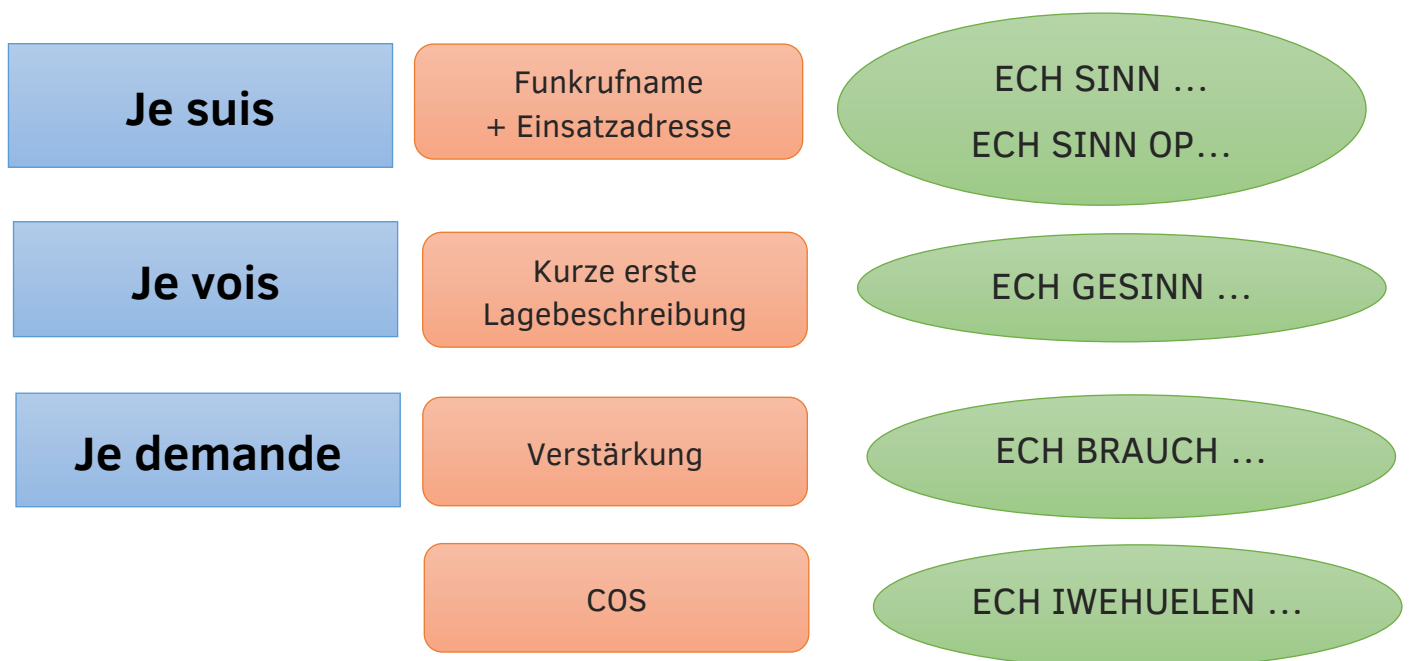
Es gibt aber auch Einsatzsituationen, wo eine erste Rückmeldungen nicht nötig ist wie bei Krankentransporte, einer nicht dringenden Türöffnung, einer Straßensäuberung geringen Ausmaßes, Freimachen von Verkehrswegen, etc. Rückmeldungen sind in der Regel nicht nötig, wenn nur eine Sektion einen Einsatz anfährt (z.B. (H)LF oder RTW + HLF, ...).

Abhängig vom Anwachsen des Einsatzes, macht die übernehmende Führungskraft jeweils eine erste Rückmeldung, um die Untergebenen über die Lage aus seiner Sicht zu informieren und diese sowie das CSU112 bzw. CGO über die Übernahme des COS zu informieren.

Die *Chef de Section* und *Chef de Peloton* geben ihre Rückmeldung auf der Peloton-Ebene (z.B. TG-SA 1). Der *Chef de Compagnie* gibt die Rückmeldung auf *Compagnie*-Ebene (z.B. TG-SA) und der *Chef de Bataillon* gibt seine auf *Bataillon*-Ebene (z.B. TG-S).

Damit die Leitstelle CSU 112 den *Message d'ambiance* aufschreiben kann, sollte dies vor dem Abgeben an die Leitstelle CSU 112, dieser angekündigt werden.

Sie setzt sich wie folgt zusammen:



Beispiel: Ech sinn de Péiteng LF 216,
Ech sinn op 1, rue Robert Stümper zu Péiteng
Ech gesi Flamen um 2. Stack aus enger Fënster schloen, staarken Austrëtt vun Damp aus e puer Fënsteren. Keng Persoun ze erkennen.
Ech brauch eng zweet DLAK, si soll sech um SA1 mellen.
Ech iwerhuelen den COS mam Numm COS Péiteng.

6.5 Die Lagemeldung - Le message de conduite

Die Lagemeldung dient dazu eine genaue Mitteilung der Lage an das CSU 112 resp. CGO zu machen. Grundsätzlich wird eine detaillierte Lagemeldung immer nur an das CSU 112 resp. CGO abgegeben. Sie erfolgt immer erst nach einer genauen Erkundung der Lage und nach dem Einsatzbefehl „ordre initial“.

- Der „Message de conduite“ wird eher unwahrscheinlich durch den *Chef de Section* abgegeben da der *Chef de peloton* kurz nach dem ersten Einsatzmittel an der Einsatzstelle eintreffen sollte.
- Der *Chef de Section* würde den „Message de conduite“ auf *Peloton*-Ebene (z.B. TG-SA 1) geben.
- Der *Chef de Peloton* würde seinen „Message de conduite“ auf *Compagnie*-Ebene (z.B. TG-SA) geben.
- Der *Chef de Compagnie* würde den „Message de conduite“ auf *Bataillon*-Ebene (z.B. TG-S) geben.
- Der *Chef de Bataillon* würde den „Message de conduite“ auf *CGO*-Ebene (z.B. TG-CGO1-4) geben.

Damit die Leitstelle CSU 112 den *Message de conduite* mit aufschreiben kann, sollte dies vor dem Abgeben der Leitstelle CSU 112 angekündigt werden.

Je suis	Funkrufname	ECH SINN ...
Je vois	Lagebeschreibung	ECH GESINN ...
Je prévois	Mögliche Entwicklung der Lage	ET KEINT ZU ...
Je fais	Beschreibung des taktischen Handelns	DOFIR MAACHE
Je demande	Nachfordern weitere Einsatzmittel	ECH BRAUCH NACH

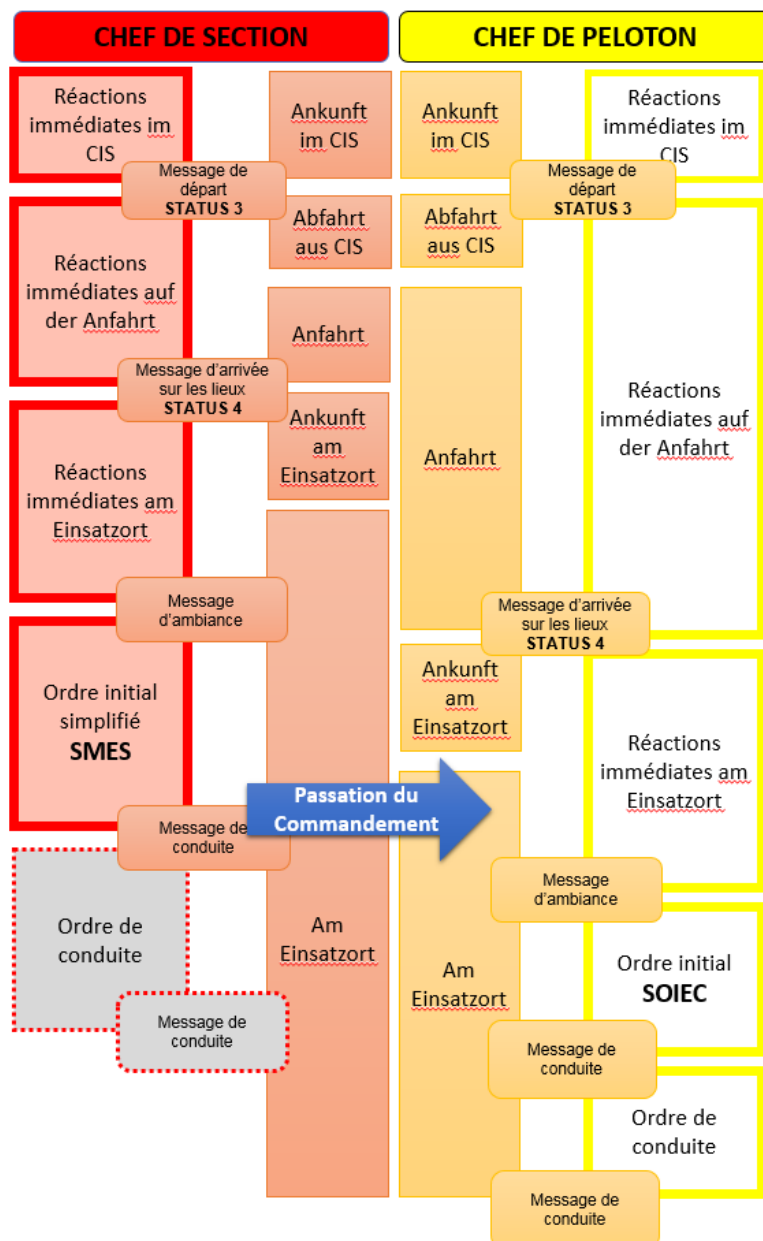
Beispiel: **Ech sinn** den COS Esch

Ech gesinn eng Hal vun 40 x 30m wou massiven Dampf aus dem Rauchabzug am Daach austrëtt. D'Léit hunn d'Hal all verlooss. D'Lackéierung vun der Hal ass am gaangen sech ze verfierwen. Un der Hal ass eng weider Hal vun 70 x 40m ugebaut. 50m ewech vum Brandobjet befënnt sech eng Tankstell.

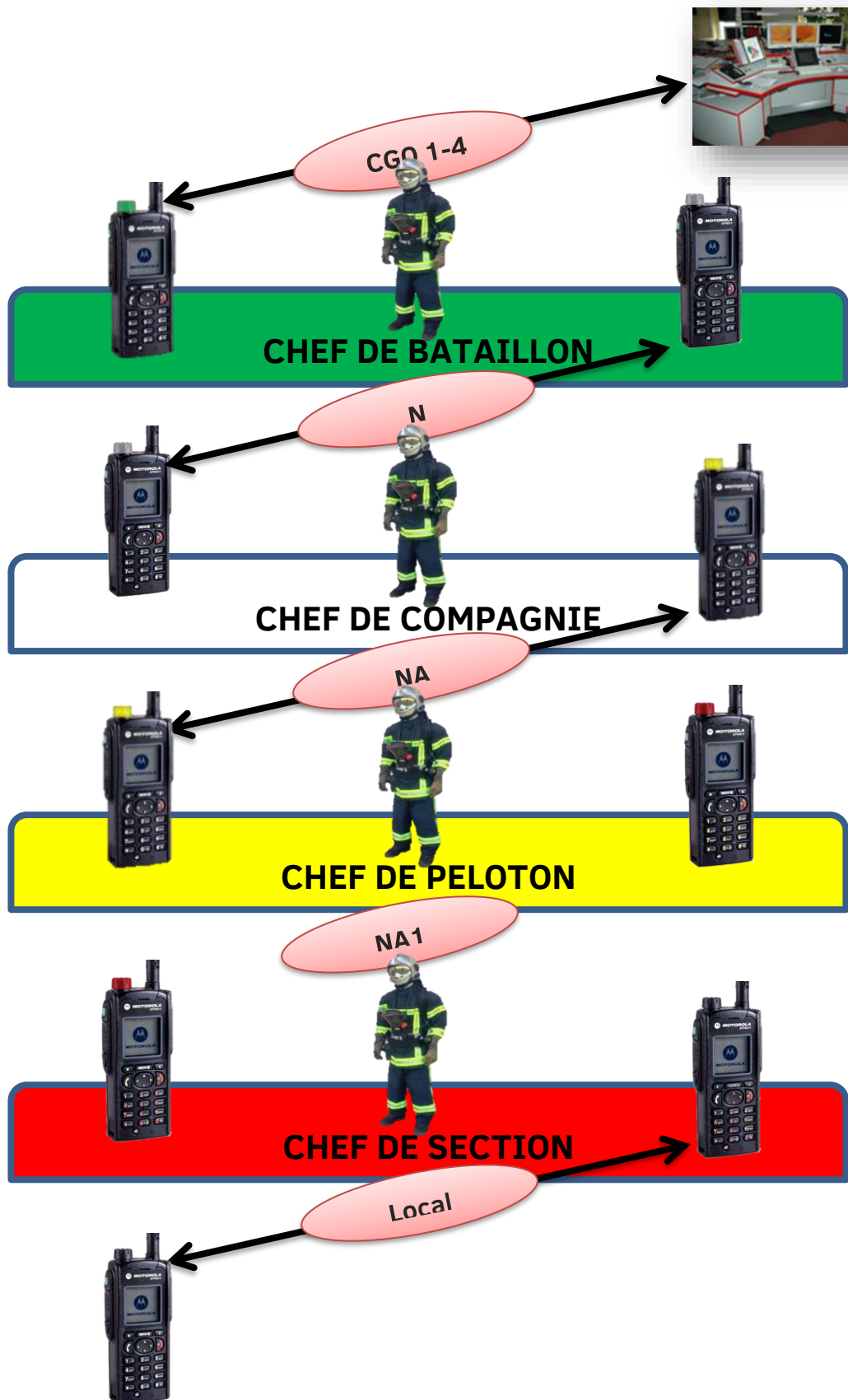
Et kéint zu engem Zesummebrüche vum Daach kommen. D'Feier kéint op d'Nopeschhal an't Tankstell iwwergräifen.

Dofir maache mir eng Brandbekämpfung vum Feuer vum Osten an Norden. Mat enger DALK schierme mir déi aner Hal of. Eng wieder Riegelstellung get zur Tankstell opbegaut.

Ech brauch nach eng weider DALK fir d'Feier vun Uewen unzegräifen an een RTW zur Eegensecherheet.



6.6 Aufteilung der Talkgruppen



7 Commandant des Opérations de Secours

7.1 Die operative Einsatzführung durch den COS

Commandant des Opérations de Secours (COS) ist die Bezeichnung für die Führungskraft, die einen Einsatz verantwortlich führt. Die Qualifikation des COS muss der Zahl der geführten Untergebenen entsprechen. Es gilt der Grundsatz, dass nicht mehr als 4 Unterstehende direkt geführt werden sollten. In der Praxis ist aufgrund der fahrzeuggebundenen Führung die Zahl der geführten taktischen Einsatzfahrzeuge ausschlaggebend.

Es ist der COS welcher dem CSU 112, eine Lagemeldungen gibt, weitere Kräfte und Einsatzmittel anfordert. Im Falle eines absehbar größeren Einsatzes, verbleibt die ersteintreffende Führungskraft in der Funktion des COS bis zum Eintreffen einer dem Einsatz angemessenen Führungskraft.

7.2 Strategische Aufgaben des COS

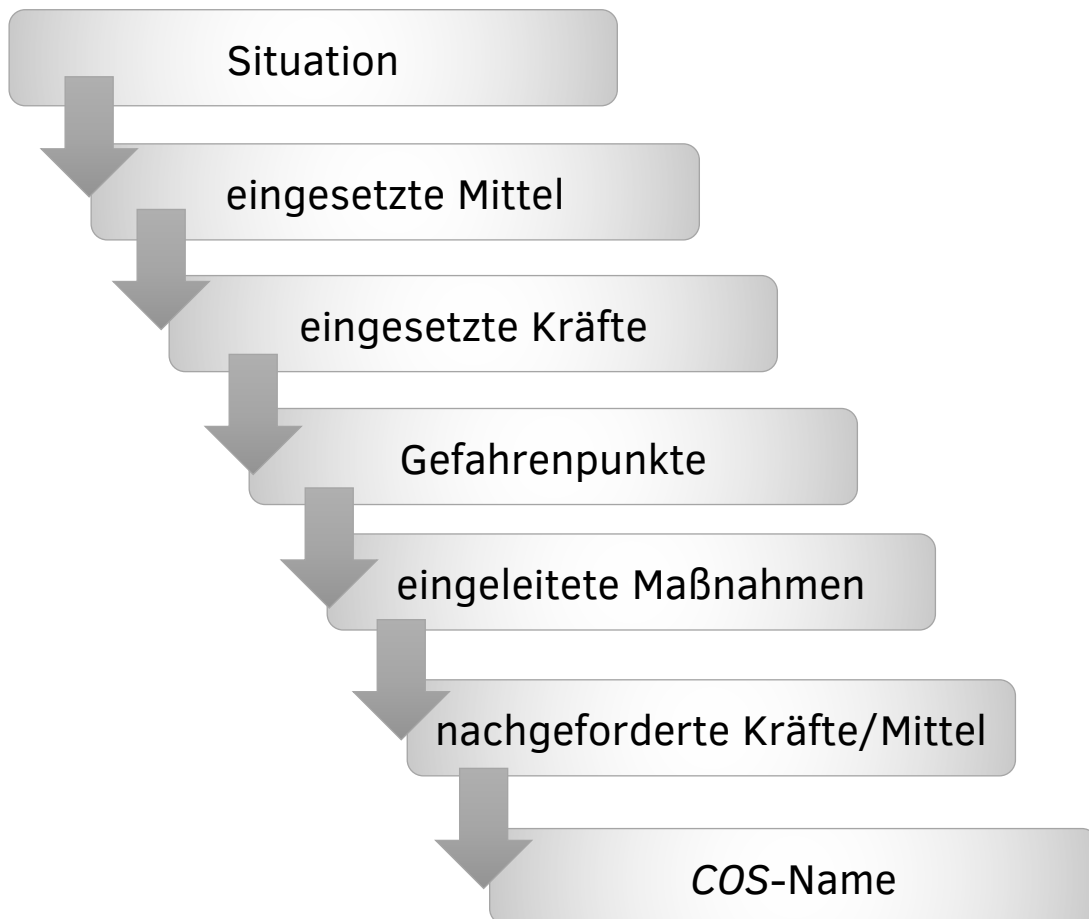
- Ordnung der Zeit** Es gilt eine zeitliche Reihenfolge der notwendigen Maßnahmen zu bestimmen, d.h. Prioritäten zu setzen.
- Ordnung des Raums** Die Einsatzstelle muss räumlich sinnvoll organisiert werden. Bildung von Abschnitten, Bestimmung von Bereitstellungsräumen, Widerstandslinien, Führungseinrichtungen, Verkehrswegen.
- Kommunikation** Es wird das strategische Ziel, die Einzelaufträge, Unterstellungsverhältnisse, die Zuweisung von Führungsmitteln und Einrichtungen bekanntgegeben.
- Logistik** Kräfte und Mittel werden nachgefordert, Verbrauchsmaterial bereitgestellt und unterstützende Maßnahmen organisiert.

**NIEMAND DARF WÄHREND EINER EINSATZFUNKTION
GLEICHZEITIG FÜHRUNGSFUNKTIONEN UNTERSCHIEDLICHER
EBENEN DER BEFEHLSKETTE INNEHABEN.**

8 *Passation de commandement*

Die *Passation de commandement* setzt sich aus mehreren Punkten zusammen welche der übernehmenden Führungskraft ein Gesamtbild der Einsatzlage vermitteln soll.

Die Übergabemeldung vom alten zum neuen COS hat alle Informationen zu enthalten, die der Übernehmende benötigt um die Führung des Einsatzes zu übernehmen und anschließend fortsetzen zu können:



Die Übergabe erfolgt in der Regel mündlich und sollte, wenn möglich, in Präsenz aller anwesenden Führungskräfte erfolgen.

9 Die Lagekarte im Einsatz – *Situation tactique (SITAC)*

Die taktische Lagekarte (*SITAC/Situation tactique*) ist eine graphische Darstellung der Lage, welches sich als Führungsmittel bewährt hat. Durch Eintragungen der eigenen und fremden taktischen Mittel/Kräfte auf einer Karte, wird ein leicht verständlicher Überblick ermöglicht. Um die Mittel vereinfacht darzustellen, benutzen wir taktische Zeichen. Die Lagekarte vermittelt einen schnellen Überblick sowie eine räumliche Vorstellung der Lage.

Die taktischen Zeichen sind ein wichtiger Bestandteil der Einsatzleitung. Sie ermöglichen es bei größeren Lagen den Überblick zu behalten. Informationen können auf diese Weise gut sichtbar dargestellt werden.

Bei der Lagedarstellung ist darauf zu achten, dass die Darstellung auch die gewünschte Aussagekraft hat und alle relevanten Informationen übersichtlich aufzeigt werden. Eine für den Führungsvorgang irrelevante, aufgeblähte Lagekarte ist ebenso kontraproduktiv, wie eine Lagekarte, auf der wichtige Informationen fehlen.

Um eine deutliche Darstellung einer Lage zu erreichen, gelten folgende Grundregeln:

➤ **Information**

Information in diesem Zusammenhang bedeutet, dass auf eine Lagekarte nur die Informationen gehören, die auch einen Informationsgehalt für die Entscheidungsträger auf der jeweiligen Führungsebene haben.

➤ **Klarheit**

Informationen, die in einem Darstellungselement beinhaltet sein sollen, sollen auch auf den ersten Blick ersichtlich sein. Dazu muss die Darstellung eine ausreichende Größe haben und so dargestellt werden, dass sie von allen Führungskräften, denen sie zur Kenntnis gelangen soll, eingesehen werden kann.

Durchstreichungen, Überschreibungen und Dopplungen erschweren eine klar gegliederte Lagedarstellung. Daher ist eine Darstellung auf Papier, ohne die Möglichkeit zu radieren, nur in Ausnahmefällen zur Lagedarstellung geeignet.

➤ **Einheitlichkeit**

Eine einheitliche Darstellung, etwa durch die Verwendung taktischer Zeichen, also der Verwendung eines allen bekannten, einheitlichen Codes, verhindert Missverständnisse. Die Verwendung von taktischen Zeichen zur Lagedarstellung hat darüber hinaus den Vorteil, dass eine Kommunikation mit Dritten vereinfacht wird und die Einsatzübersicht oder Lagekarte bei einem Aufwachen der Kommandostruktur einfach übergeben werden kann, da alle ein einheitliches Verständnis der dargestellten Lage haben.

➤ **Aktualität**

Die Aktualität spielt eine wesentliche Rolle in der Lagedarstellung. Je aktueller eine Lagekarte ist, desto eher kann sie der direkten Entscheidungsvorbereitung dienen. Relevante

Informationen müssen kurzfristig auf der Lagekarte nachgetragen werden, um zu verhindern, dass Entscheidungen auf Basis veralteter Informationen getroffen werden.

In der Literatur findet man ebenfalls die Bezeichnung der operativen Lagekarte oder Führungskarte.

Lagekarten können aus topographischen Karten, Objektplänen oder aus selbstgezeichneten Plänen erstellt werden. Die letzte Variante ist die, die im Einsatzdienst am meisten verbreitet ist. Lagekarten oder Lageskizzen müssen nicht maßstabsgerecht sein. Es ist also ein verkleinertes, abstraktes Abbild der Realität.

Sie stellt insbesondere dar:

- die örtlichen Verhältnisse
- Wetterlage, Windrichtung
- das Schadensgebiet, den Gefahrenbereich
- die Gefahren
- das Fernmeldeschema
- die Einsatzkräfte und die Einsatzmittel
- Einsatzabschnitte und Einsatzschwerpunkte
- Bereitstellungsräume und Sammelstellen
- die laufenden Maßnahmen
- die geplanten Maßnahmen

Bereits bei der ersten Erkundung soll mit der Dokumentation der Lage begonnen werden.

Um dies zu erleichtern, benutzen wir grafische Symbole, welche wir als taktische Zeichen bezeichnen.

Um Lageskizzen erstellen zu können, braucht man Hilfsmittel. Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, welche im Folgenden kurz graphisch dargestellt werden.

9.1 Die taktischen Zeichen

Die taktischen Zeichen sind grafische Symbole zur Darstellung von Einheiten, Verbänden, Einrichtungen, Personen, Einsatzmaßnahmen, Gefahren und Schäden auf Lagekarten. Die für den Feuerwehreinsatz wichtigsten und häufigsten Zeichen sind nachfolgend aufgeführt. Für nicht festgelegte Elemente sind einfache Texte oder andere selbsterklärende, grafische Symbole zu verwenden.

9.1.1 Grundsätze für die Gestaltung und Anwendung taktischer Zeichen

Taktische Zeichen müssen:






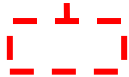




- logisch und eindeutig sein,
- einfach und möglichst selbsterklärend sein,
- mit einfachen Mitteln darstellbar sein,
- möglichst unabhängig von technischen Entwicklungen sein.





9.1.2 Allgemeines

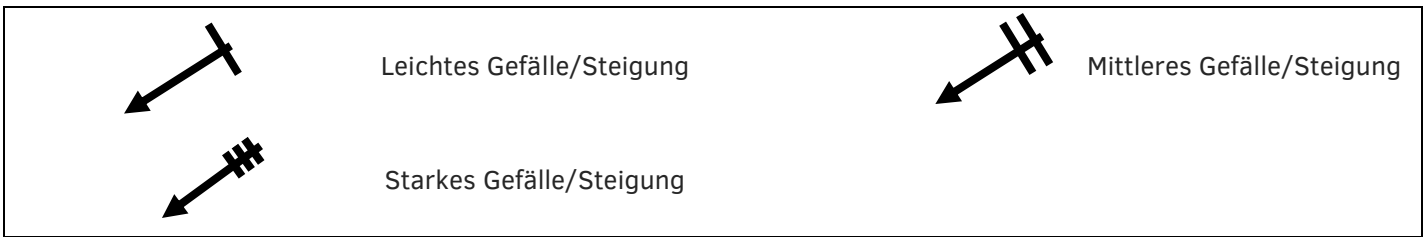
Alle grafischen Zeichen können entweder in einer durchgehenden oder unterbrochenen (gestrichelten) Darstellung erfolgen. Die durchgehenden Markierungen zeigen die bereits erfolgten Handlungen. Die unterbrochenen Linien zeigen die angeordneten, aber noch nicht erfolgten Handlungen.

Auf der taktischen Lagekarte ist außerdem zu vermerken:

- Himmelsrichtung
- Datum/Uhrzeit
- Windrichtung/Windstärke

In Verbindung mit Personen		angeordnete Aktion	
In Verbindung mit Feuer		laufende Aktion	
In Verbindung mit Wasser		angefordertes E-Mittel	
In Verbindung mit der Befehlskette		aktives E-Mittel	
In Verbindung mit speziellen Gefahren			
sonstiges (z.B. Straßen)			

			
Straße	Gesperrte Straße	Bedingt befahrbar Straße	Fahrtrichtung

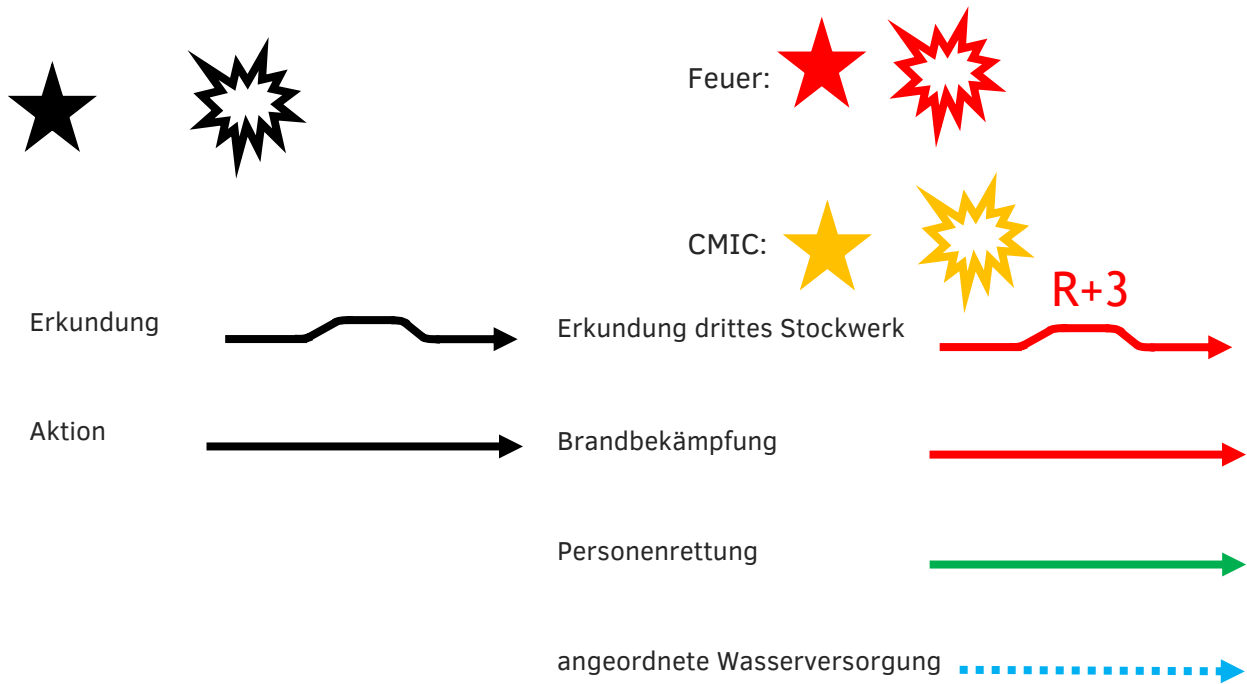









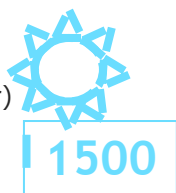
Taktisches Zeichen

Beispiel

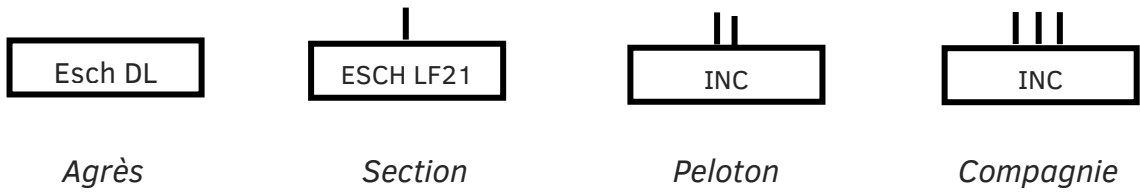
Gefahr		Brennbare Stoffe	
		Reptilien	
Schützenswert		Gefährdete Personen	
		Gefahr Gut	
Wasserversorgung		Erschöpfliche Wasserentnahmestelle z.B. Zisterne	
		Unerschöpfliche Wasserentnahmestelle z.B. Hydrant, Fluss	
		Wasserübergabestelle	

Der Schadensfall

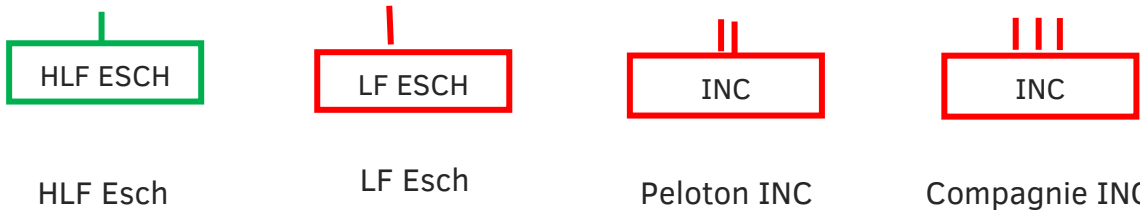


		Brandbekämpfung auf dem ersten Stockwerk mit Sonderlöschmittel	
Noria (Pendelverkehr)		Verletzten transport	
		Wassertransport : Navette	
Schutzlinie		Riegelstellung, Schutzlinie	
Kreisförmiger Schutz		Schutz vor besonderen Gefahr (Wasser) um 15.00 Uhr	
Belüftung		VENT (Ventilation)	
Wasserversorgung		ALIM (Alimentation)	
Sonderlöschmittel		EMULS (Emulsion)	
Brandbekämpfung		INC (Incendie)	
Personenevakuierung		EVAC (Evacuation)	
Verletzten Betreuung		SAP (Secours à Personnes)	
Medizinische Betreuung		MED (Médicale)	
Technische Hilfeleistung		SAUV (Sauvetage)	
Menschenuche		RECH (Recherche)	
Menschenrettung		RETT (Rettung)	
Verletzensammelstelle		PRV (Point de rassemblement victimes)	
Umweltschutz		DEPOL (Dépollution)	
CBRN Erkundung		CMIC (Cellule mobile d'intervention chimique)	
Messen		MES (Mesurage)	
Bergung und Retten		SD (Sauvetage Déblaiement)	

Die Mannschaftsstärke



Beispiele

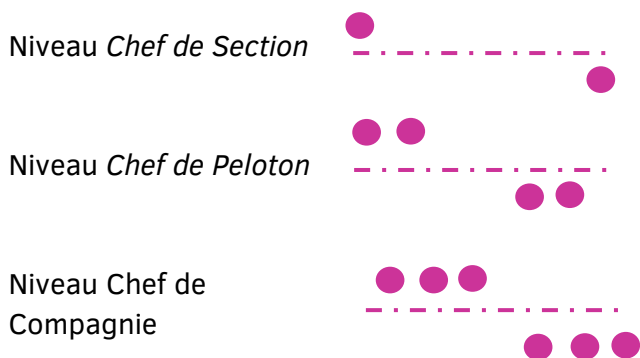


Kommandoposten

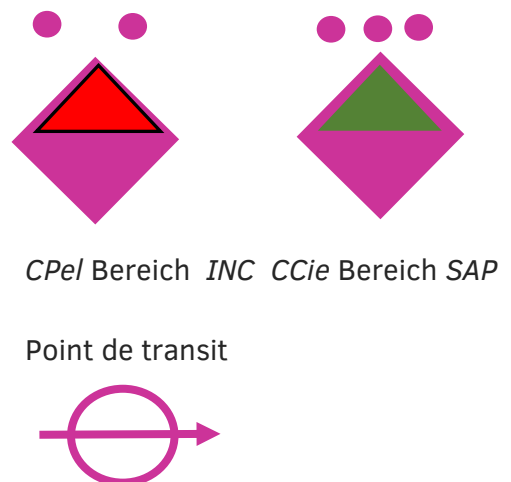


Die Abschnittsbildung

Räumliche Abschnittsbildung



Funktionsbezogene Abschnittsbildung



Einheiten

ARI	Appareil respiratoire isolant / AGT
MED	Médecin
GSP	Groupe de support psychologique
GIV	Groupe intervention Vétérinaire
CYNO	Groupe cynotechnique / Hundestaffel
NRBC	Groupe Chimique et protection radiologique
HG	Hommes Grenouilles
GRIMP	Höhen- und Tiefenrettung
HIT	Humanitarian Intervention Team
DRONE	Drone
PHAR	Pharmacien
RAVI	Groupe de Ravitaillement
LOG-MEC	Logistique Mécanique
LOG-CARB	Ravitaillement Carburant
LOG-EMULS	Logistique Sonderlöschmittel
SUPPMED	Support médical
ELEC	Elektroversorgung / Génératrice
VET	Vétérinaire
PRESSE	Presse

Strukturen

PT	Point de Transit / Bereitstellungsraum
HOP	Hôpital
MOR	Morgue
HELI	Hubschrauberlandeplatz
PRV	Point Rassemblement des Victimes / Verletzensammelstelle
PMA	Poste Médical Avancé /
LAVI	Lieu d'accueil des victimes indemnes / Betreuungsstelle der Beteiligten
LAFP	Lieu d'accueil des familles et proches / Betreuung Familien und Angehörige
OASE	Zone de récupération des équipes d'intervention / Versorgungs- und Ruheraum für Einsatzkräfte (EK)

PMA (überdeckt)



PRV angedacht
(nicht überdeckt)



Atemschutznotfall-
binôme

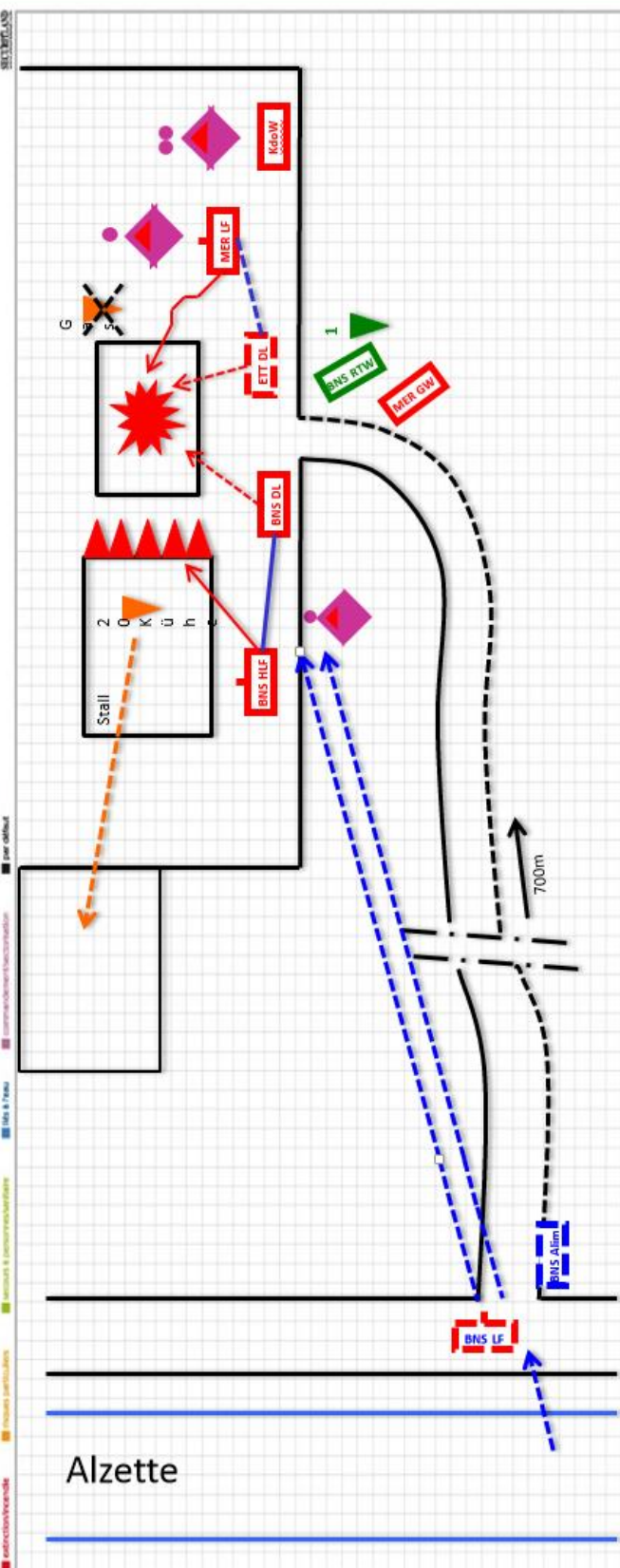


Atemschutznotfall-
staffel



Intervention : **Dachstuhlbrand Einsiedlerhof Kraus**
 Adresse : **Op der Heed L-9999 Mersch**

Date : **01.03.17**
 Groupe Horaire : **14:23**



SITUATION	OBJECTIF	IDEE DE MANŒUVRE	EXECUTION	COMMANDEMENT
Dachstuhlbrand EFH 1 Verletzte Person, keine weiteren Verletzte Geringe Wasserversorgung 20 Kühe im Stall	Vertikale und horizontale Brandausbreitung verhindern Brandausbreitung Stall Personenschaden verhindern Versorgung sicherstellen Schaden an Tieren verhindern	Innenangriff EFH Außenangriff EFH Riegelstellung EFH-Stall Versorgung der verletzten Person / Eigensicherheit Wasserförderung über L.W. Kühe auf die Weide treiben	CSec - LF Mersch CAggrès - DL BNS CSec - HLF BNS CAggrès - RTW BNS CSec - Alimentation CAggrès - GW Mersch	Sektor Innenangriff/Außenangriff Sektor Außenangriff und Riegelstellung SAP Sektor Wasserversorgung Sektor Sicherheit

Intervention :
Adresse :

Dachstuhlbrand Einsiedlerhof Kraus
Op der Heed L-9999 Merssch

Date : 01.03.17
Groupe Horaire : 14:23

- Poste de commandement prévu
- Poste de commandement actuel
- Section incendie en SF
- Personnel incendie en SF

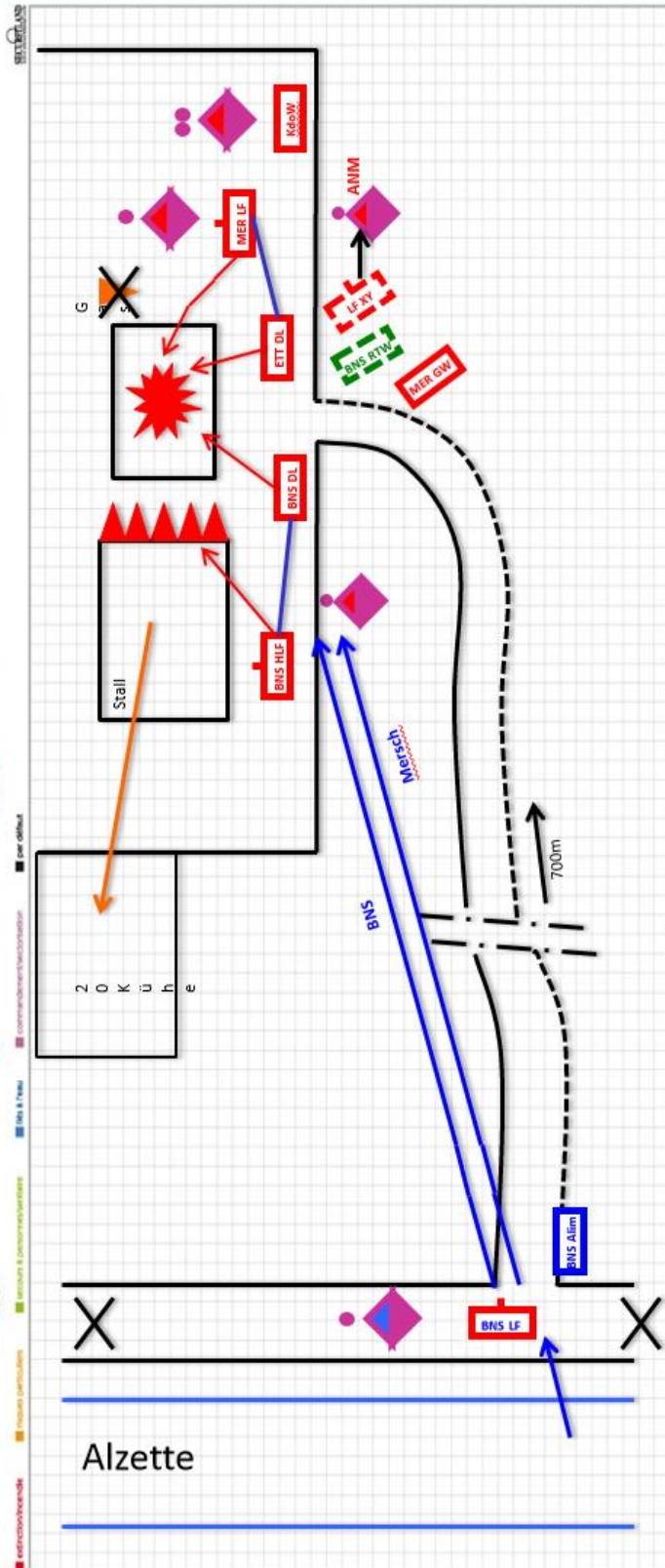
- Poste d'eau pressurisé
- Poste d'eau non pressurisé
- Point de remplissage (ABE et HSE)
- Composante "extinctive fournaise"

- Signal actif
- Point de transit actif
- Recommandation en cours
- Attaque en cours

- Actions réalisées et concertées
- Actions réalisées en aller et retour (hausse)
- Actions défensives évolutives en cours

- Actions défensives permanentes en cours
- Secteur de danger normale à venir probable
- Poste commandement incendie à prévoir

- Atmosphère défavorable
- Atmosphère neutrale
- Atmosphère favorable



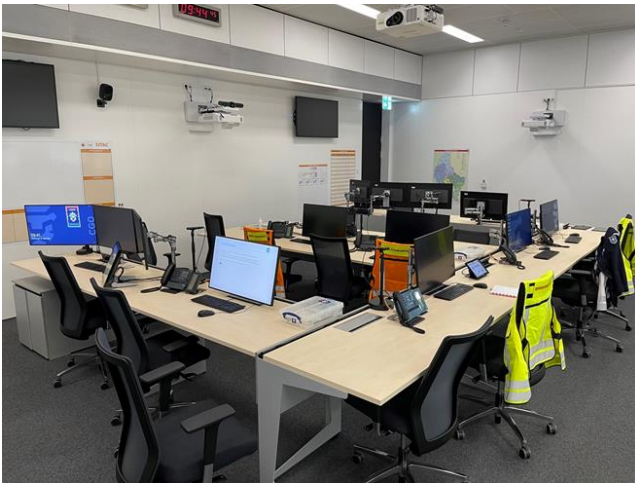
SITUATION	OBJECTIF	IDEE DE MANŒUVRE	EXECUTION	COMMENTAIRE
Dachstuhlbrand EFH Verletzte Person Geringe Wasserversorgung 20 Kühe im Stall	Vertikale und horizontale Brandausbreitung verhindern Brandausbreitung Stall Personenschaden verhindern Versorgung sicherstellen Schaden an Tieren verhindern	Innenangriff EFH Außenangriff EFH Riegelstellung EFH-Stall Eigensicherheit Wasserförderung über L.W. Kühe auf die Weide treiben	CSec - LF Merssch CAGRès - DL BNS CSec - HLF BNS CAGRès - RTW BNS CSec - LF XY CAGRès - GW Merssch	Sektor Innenangriff Sektor Außenangriff und Riegelstellung SAP ANM Sektor Wasserversorgung Sektor Sicherheit



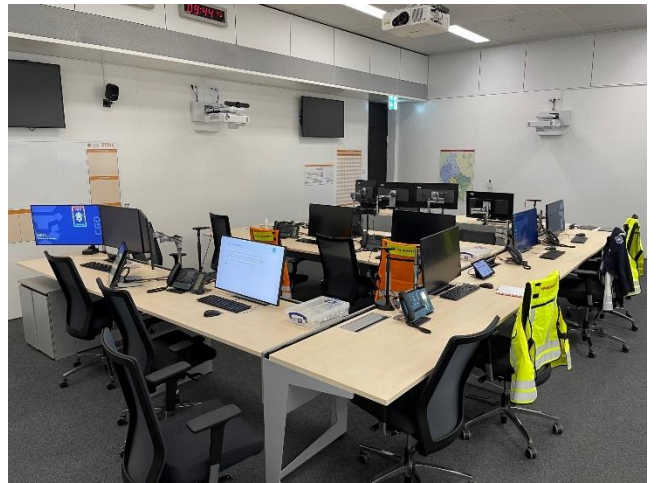
Hotline/ Salle de débordement



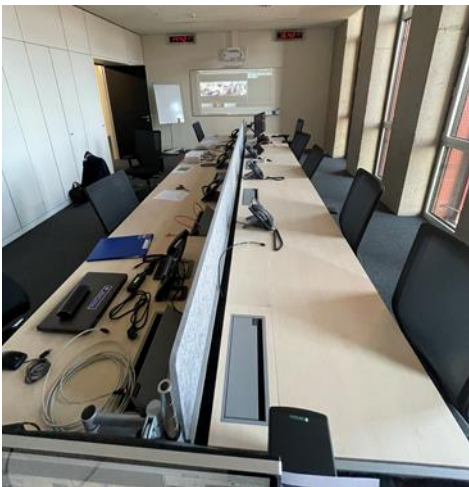
CGO 2



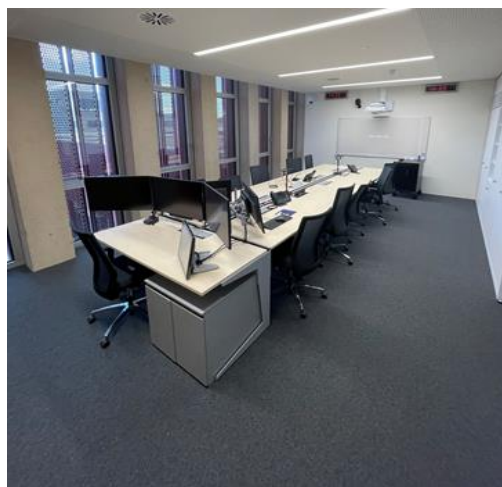
CGO 1



CGO 1



CGO 2



CGO 3

10 Quellen

Führen und Leiten im Einsatz

Fachwissen Feuerwehr

Ecomed Verlag

4. Auflage

Kemper, 2013

Effizient führen!

Ecomed Verlag

Matthias Ott,

Heidelberg, München, Landsberg, Frechen, Hamburg, 2013

Fordern und Fördern-Führungspraxis für Feuerwehrleute

Jens-Peter Wilke

2. Auflage Kohlhammer

Suttgart 2006